

INSEL USEDOM

Zoff in Trassenheide
Gegen den Abgeordneten Wolf Wagenbreth gibt es neue Vorwürfe. Seite 15



IHRE REDAKTION

Redaktion: 038 377/3 610 656
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



Steffen Adler
steffen.adler@ostsee-zeitung.de

Auch Fiffi und Bello in der Meldepflicht

Ja, wo leben wir denn? Wer sich diese Frage angesichts manch wunderlicher Ereignisse und absonderlicher Feststellungen gelegentlich stellt, wird zumeist schnell wieder auf den Boden der Tatsachen geholt. Sei die Antwort nun Usedom oder Deutschland. Verbunden ist sie oft mit formal-bürokratischen Phänomenen, die zum Kopf schütteln Anlass bieten. So geschehen auch wieder am Mittwochabend, als die Vermieter von Zinnowitz in der „Blechbüchse“ geschult wurden. Thema waren der neue elektronische Meldeschein und die Art und Weise, wie dieser künftig auszufüllen ist. Da in Zukunft Gäste des Ostseebades auch für ihre Hunde Kurtaxe zahlen sollen/müssen, war schon bald mit der Frage zu rechnen, ob denn auch deren Namen in die Liste der Belegit-„Personen“ einzutragen sei. Denn nur so könne ja gewährleistet werden, dass für die Tiere auch die erhobene Abgabe geleistet wird. Zu notieren seien daher auch – sollte der Urlauber sogar mehrere Hunde bei sich führen – die Namen dieser Vierbeiner. Es genüge dann aber Hasso, Fiffi und Bello zu schreiben. Eine Unterschrift brauchen die Spürnasen übrigens nicht zu leisten. Und auch ein „wasserdichtes“ Personaldokument müssen sie (noch) nicht vorlegen.

GESICHT DES TAGES



René Schwarzenberg kehrt bei jedem seiner zahlreichen Usedom-Urlaube an jenen Ort zurück, mit dem er schönste Kindheitserinnerungen verbindet. Seine Eltern haben in den Renak-Werken in Limbach-Oberfrohna gearbeitet, die ein Kinderferienlager in der Stadt Usedom unterhielten. Der heute 49-jährige Familienvater hat leuchtende Augen, wenn er vom Herumstornern und den vielen genossenen Freiheiten auf dem Gelände des heutigen Schützenplatzes erzählt. Gern erinnert er in Chemnitz lebende Elektromonteur sich an Dampfverfahren nach Ueckermünde. Usedom sei immer sein Sehnsuchtsort geblieben, auch wenn er für den Familienurlaub jetzt die Seebäder bevorzugt. „Ich komme seit 20 Jahren zu Ostern hierher. Im Sommer ist es mir zu voll.“ FOTO: INGRID NADLER



„Jetzt geht's los!“. Mit vereinten Kräften wurden gestern die ersten Spatenstiche für die moderne Schule geleistet. FOTO: DIETMAR PÜHLER

Letzter Mosaikstein für Mehrgenerationencampus

Gestern erster Spatenstich für Erweiterung der Europaschule

Von Dietmar Pühler

Ahlbeck. Politische und gesellschaftliche Prominenz war gestern zugegen, als in Ahlbeck der Startschuss für die Sanierung und Erweiterung der Europäischen Gesamtschule (EGS) fiel. Auch Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Stefan Rudolph wollte es sich nicht nehmen lassen, dabei zu sein, wenn der symbolische erste Spatenstich für das „letzte Mosaiksteinchen des Mehrgenerationencampus“ erfolgt.

„Ich bin schon lange bei Herrn Räsch im Wort“, sagte der Staatssekretär mit Blick auf den Schulleiter und betonte „die Wahnsinnsleistung aller am Schulumbau beteiligten Partner wie Land, Landkreis, Kommune, Planer und Schulleitung.“ „Es ist wichtig, dass Lehrer und Schüler eine bessere Schule bekommen. Es kostet verdammt viel Geld. Aber es

sind gute Ideen, die umgesetzt werden“, lobte der Gast aus Schwerin.

Als Vertreter des Landkreises war der 2. Beigeordnete Dietger Wille gekommen. Der zuständige Schuldezernent lobte ebenfalls das gute Zusammenwirken aller. Er hob hervor, dass Heringsdorf als einzige Kommune Träger einer Gesamtschule ist. Das sei ansonsten die Aufgabe des Kreises. Außerdem verwies er auf die Bedeutung des deutsch-polnischen Unterrichts in der Europaschule. Wille freute sich ganz besonders, der Gemeindeverwaltung während des kleinen Festaktes im Pausenhof der EGS die Haushaltsgenehmigung überreichen zu dürfen. Damit hat sie grünes Licht, Aufträge für den Schulumbau auszulösen.

Wichtiger Partner bei der Sanierung und Erweiterung des Schulgebäudes ist die Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern, kurz:



Joachim Schultz, Lehrer
Das wird sicher schick werden. Ich hoffe, dass wir die Zeit einhalten und alles fertig wird, bevor ich in Rente gehe.



Niklas Wehnisch, 10. Klasse, Schülersprecher
Wir sind jetzt froh, dass es anfängt. Ich selbst werde nichts mehr davon haben, freue mich aber für die jüngeren Schüler.

LGE. Dessen Geschäftsführer Robert Erdmann erläuterte, dass die LGE seit 1991 als Sanierungsträgerin quasi die Vermittlerin zwischen den zuständigen Ministerien und den Kommunen ist. Auch das Fördermittelmanagement liegt in ihrer Hand. Erdmann zufolge wurden für die Bau- und Sanierungsmaßnahmen am EGS-Gebäude 9,7 Mio. Euro aufgebracht. Darin enthalten sind 4,85 Mio. Euro Fördermittel von Bund und Land sowie über 1,7 Mio. Euro durch eine Sonderbedarfszuweisung aus dem Innenministerium. Der Eigenanteil der Gemeinde Ostseebad Heringsdorf beträgt 2,9 Mio. Euro.

Mit dem ersten Spatenstich kann es nun losgehen. Laut Bürgermeister Petersen stehen folgende Baumaßnahmen an: „An den viergeschossigen Plattenbau wird eine neue Aula angebaut. Der Eingangsbereich wird teilweise abgerissen und das Foyer umgestaltet. Ein Aufzug wird in allen Etagen für Barrierefreiheit sorgen. Mit der Umsetzung von Brandschutz- und Sicherheitskonzepten, einer modernen Heizungsanlage und einem ausgeklügelten Lüftungs- und Klimakonzept wird die Schule technisch und energetisch auf den neuesten Stand gebracht.“ Freuen dürften sich die Schüler zudem auf einen Innenpauzenhof und eine Cafeteria.

Schulleiter Jürgen Räsch indes hofft, dass die Bauarbeiten zügig vorangehen und der Zeitrahmen eingehalten wird. Sein Wunsch: „24 Monate Bauzeit und Start in das Schuljahr 2019/2020 im neuen Gebäude.“



Der aktuelle, viergeschossige Schul-Plattenbau wird um- und ausgebaut sowie um weitere Einrichtungen ergänzt. FOTO: D. PÜHLER

Ostseebad verlässt Gesellschaft

Regionalgesellschaft in Mölschow verliert Trassenheide

Trassenheide. Die Gemeindevertretung des Ostseebades hat am Mittwochabend einstimmig beschlossen, aus der Gemeinnützigen Regionalgesellschaft Usedom-Peene zum 31. Dezember 2017 auszutreten. Diese Haltung, so eine dazu den Abgeordneten übergebene Vorlage, sei bereits nach der Neufassung des Gesellschaftsvertrages deutlich geworden. Die Ziele der Gesellschaft und die Gründung eines Aufsichtsrates würden allen Beschlüssen entgegenstehen, die das Trassenheider Parlament in dieser Sache zuvor gefasst habe. Letztlich sei es nur noch die Loyalität zur Gemeinde Mölschow gewesen, die Trassenheide bewogen hatte, bis jetzt in der Gesellschaft zu bleiben. db

Trassenheide investiert in Werbung

Trassenheide. Auch 2017 wird die Gemeinde Ostseebad Trassenheide der Usedom Tourismus (UTG) GmbH 20 000 Euro für Zwecke des Destinationsmarketing zur Verfügung stellen. So lautet ein Beschluss der Gemeindevertretung vom Mittwochabend. Kurdirektorin Teresa Dieske hatte zuvor darauf verwiesen, dass die UTG bis zu ihrer Umwandlung in eine rein kommunale Gesellschaft ihre Aufgaben zur touristischen Vermarktung der Insel Usedom als Ganzes weiterführen müsse. Nur so könne die Kontinuität der Werbung im In- und Ausland, der Gewinnung neuer Gäste gewährleistet bleiben. Dieske verwies darauf, dass die Leiter der Eigenbetriebe und Kurdirektoren sowie die Vertreter der Städte Wolgast und Anklam im entsprechenden Beirat nach wie vor ihr Mitspracherecht bei den Entscheidungen der UTG ausüben könnten. db

IN KÜRZE

Holz-Hakenkreuz an Gleisen aufgestellt

Bansin. Mittwochnachmittag ist der Polizei ein hölzernes Hakenkreuz (Durchmesser ein Meter), das Unbekannte neben den Gleisanlagen zwischen Heringsdorf und Neuhof aufgestellt hatten, angezeigt worden. Es wurde umgehend entfernt. Die Kripo ermittelt. Zeugen-Hinweise bitte unter ☎ 0395 / 55 82 22 24.

LOKALES WETTER



auf: 05:50 | unter: 20:17 | auf: 03:56 | unter: 13:45



Zinnowitz startet neues elektronisches Meldesystem

Schulung der Vermieter: Viele Fragen zur Kurtaxe inselweit sowie zum Ausfüllen des Scheines

Zinnowitz. Das Ostseebad hat ab sofort mit der in Bayreuth ansässigen Firma AVS einen neuen Partner. Er regelt die Verfahrensweise für die künftige Teilnahme am elektronischen Meldeschein, den Projektmanager Christopher Böhme am Mittwochabend in der gut besuchten „Blechbüchse“ erläuterte.

Zunächst das Wichtigste vorab: Die elektronische Form des Meldescheines ist – neben der manuellen – eine optionale Lösung, die allerdings den Zeichen der modernen Datenkommunikation entspricht und sich in der Zu-

kunft sicher als gängige Variante durchsetzen dürfte. „Dieses Verfahren, zu dem man nur einen PC mit Internetanschluss und einen Drucker sowie Druckvorlagen – die die Verwaltung liefert – benötigt, ist leicht zu handhaben. Es soll die fast 1000 Vermieter von Zinnowitz genau so wie uns als Kurverwaltung von unnötiger Schreiarbeit entlasten“,



Kurdirektorin M. Schillinger

erklärte Monika Schillinger. Die Kurdirektorin absolvierte den rund anderthalbstündigen Termin, der als „Schulung der Vermieter“ deklariert war, gemeinsam mit ihrer Nachfolgerin im Amt, Christine Beyer. Sie wird in wenigen Tagen die alleinige Verantwortung in der Neuen Strandstraße 30 übernehmen.

In der Diskussion gab es zahlreiche Fragen zum System und zu den sogenannten Schnittstellen zu verschiedenen Hotelreservierungssystemen, die vielfach intensiv genutzt werden. Der Einstieg für Interessierte sei je-

derzeit möglich, allerdings sei es ausgeschlossen, elektronische und manuelle Verfahrensweisen bei der Meldung der Gäste parallel zueinander zu praktizieren, sagte Böhme. In allen Fragen bleibe die Kurverwaltung Ansprechpartnerin, namentlich in Person von Christian Horn (☎ 49 20 bzw. marketing@kv-zinnowitz.de).

Kritische Äußerungen aus dem Publikum gab es zur kürzlich angehobenen Kurtaxe (von jetzt 2,50 Euro ab dem vollendeten 16. Lebensjahr). Die Vermieter wünschen sich eine Handrei-

chung, um Urlaubern besser erklären zu können, wofür das Geld Verwendung findet. Zum Teil wird dies allerdings bereits auf der Kurkarte ausgewiesen. Wiederholt angeregt, ja gefordert wurde, die Kurtaxe für die gesamte Insel und damit alle Ostseebäder einheitlich zu regeln. Auf die gesetzlichen und kalkulatorischen Hindernisse für solch eine, allerdings durchaus wünschenswerte, Lösung verwies Schillinger. In der Praxis pflege man mit den Partnern auf Usedom eine besucherfreundliche Regelung. St. Adler